H.P. Blavatsky

AN DEN ERZBISCHOF VON KENT –

GRÜSSE VON „LUCIFER“!

Mein Herr Primas von ganz England!
Wir nutzen diesen offenen Brief an Eure Gnaden, um Ihnen und über Sie, dem Klerus und den Gläubigen, sowie allen Christen, die uns als Feinde Christi betrachten, eine kurze Darstellung der Position der Theosophie gegenüber dem Christentum zu übermitteln, da wir glauben, dass die Zeit für eine solche Erklärung gekommen ist.
Eure Gnaden wissen zweifellos, dass die Theosophie keine Religion ist, sondern eine zugleich religiöse und wissenschaftliche Philosophie, und dass es bisher die Hauptaufgabe der Theosophischen Gesellschaft war, in jeder Religion den belebenden Geist wiederzubeleben, indem sie die Erforschung der wahren Bedeutung ihrer Lehren und Riten förderte.

Theosophen wissen, dass, je tiefer man in die Bedeutung der Dogmen und Rituale aller Religionen eindringt, desto mehr sieht man ihre Ähnlichkeit in ihren Grundlagen, bis man schließlich ihre grundlegende Einheit versteht. Und diese gemeinsame Grundlage ist nichts anderes, als die Theosophie – die Geheimlehre der Jahrhunderte, die, verdünnt und verschleiert, um den Fähigkeiten der Massen und den Anforderungen der Zeit zu entsprechen, den lebendigen Kern aller Religionen bildete.
Die Theosophische Gesellschaft hat Abteilungen, die sich aus Buddhisten, Hindus, Muslimen, Parsen, Christen und Freidenkern zusammensetzen, die alle wie Brüder auf dem gemeinsamen Boden der Theosophie arbeiten. Und gerade weil die Theosophie keine Religion ist und auch nicht den Platz einer Religion für die breiten Massen einnehmen kann, ist der Erfolg der Gesellschaft so groß – nicht nur in Bezug auf die wachsende Zahl ihrer Mitglieder und ihren wachsenden Einfluss, sondern auch in Bezug auf die Produktivität der Arbeit, der sie sich verschrieben hat –

die Wiederbelebung der Spiritualität
in der Religion und die Pflege des Gefühls
der Brüderlichkeit unter den Menschen.

Wir Theosophen glauben, dass Religion ein natürlicher Bestandteil des menschlichen Lebens auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe ist; und obwohl in seltenen Fällen Menschen ohne religiöse Gefühle geboren werden können, muss die Gesellschaft sozusagen eine Religion als verbindendes Band haben, ohne das ihr Verfall und materieller Untergang drohen. Wir glauben, dass keine religiöse Lehre mehr sein kann, als ein Versuch, in unserem begrenzten Verständnis und mit den Begriffen unserer irdischen Erfahrung die großen kosmischen und spirituellen Wahrheiten darzustellen, die wir in unserem normalen Bewusstseinszustand eher vage ahnen, als dass wir sie

wirklich wahrnehmen und verstehen; und eine Offenbarung, wenn sie wirklich etwas offenbaren will, muss sie zwangsläufig denselben niedrigen Anforderungen des menschlichen Verstandes genügen.
Daher kann, nach unserer Einschätzung, keine Religion absolut wahr und keine absolut falsch sein. Eine Religion ist insofern wahr, als sie den spirituellen, moralischen und intellektuellen Bedürfnissen ihrer Zeit entspricht und der Entwicklung der Menschheit in dieser Hinsicht förderlich ist.
Und sie ist in dem Maße falsch, in dem sie diese Entwicklung behindert und die spirituellen, moralischen und intellektuellen Teile der menschlichen Natur beleidigt.
Und die transzendentalen spirituellen Vorstellungen von den Kräften, die das Universum regieren, an die sich ein östlicher Weiser hält, sind für einen afrikanischen Wilden ebenso falsch, wie der idolatrische Fetischismus des Letzteren für den Weisen, obwohl beide Ansichten zwangsläufig bis zu einem gewissen Grad richtig sein müssen, da sie die höchsten Ideen darstellen, die zwei verschiedene Individuen, in Bezug auf dieselben kosmisch-spirituellen Tatsachen erreichen können, die der Mensch niemals in ihrer Realität erkennen kann, solange er nur Mensch bleibt.

Deshalb respektieren Theosophen alle Religionen und empfinden tiefste Bewunderung für die religiöse Ethik Jesu. Es kann gar nicht anders sein, denn die Lehren, die uns überliefert sind, sind dieselben, die auch die Theosophie lehrt. Insofern das moderne Christentum seinem Anspruch gerecht wird, eine praktische Religion zu sein, wie sie Jesus gelehrt hat, stehen die Theosophen mit ganzem Herzen hinter ihm und handeln mit ihm im Einklang. Insofern es dieser einfachen und reinen Ethik zuwiderläuft, sind die Theosophen seine Gegner.

Jeder Christ kann, wenn er will, die Gebote der Bergpredigt mit den Dogmen seiner Kirche vergleichen und ihren Geist mit den Prinzipien, die die christliche Zivilisation bewegen und sein Leben bestimmen; und dann kann er selbst beurteilen, inwieweit die Religion Jesu zu seinem Christentum passt und inwieweit er und die Theosophen deshalb übereinstimmen.
Aber die bekennenden Christen, insbesondere der Klerus, schrecken davor zurück und wagen es nicht, einen solchen Vergleich anzustellen. Wie Kaufleute, die Angst haben, ihren Bankrott zu entdecken, scheinen sie Angst zu haben, eine Unstimmigkeit in der Bilanz aufzudecken, die sich nicht ausgleichen lässt, wenn man materielle Besitztümer gegen spirituelle Verbindlichkeiten aufrechnet.
Ein Vergleich zwischen der Lehre Jesu und den Lehren der Kirche wurde jedoch oft angestellt (und zwar nicht selten ohne große Gelehrsamkeit und kritische Scharfsichtigkeit) – sowohl von denen, die das Christentum abschaffen wollten, als auch von denen, die es reformieren wollten; und das Gesamtergebnis dieser Vergleiche beweist, wie Ihnen wohl bekannt ist, dass fast jeder Punkt der kirchlichen Lehre und der christlichen Praxis in direktem Widerspruch zu den Lehren Jesu steht.

Wir sind es gewohnt, Buddhisten, Muslimen, Hindus oder Parsen zu sagen:
„Für euch führt der Weg zur Theosophie über eure eigene Religion.“ Wir sagen das, weil diese Glaubenslehren einen tiefen philosophischen und esoterischen Sinn enthalten, der die Allegorien erklärt, in denen sie dem Volk dargestellt werden, aber wir können das den Christen nicht sagen.

Die Nachfolger der Apostel haben die „geheimen Lehren“ Jesu – die „Geheimnisse des Himmelreichs“, die nur den Aposteln mitgeteilt wurden – nicht niedergeschrieben. Sie wurden beseitigt, unterdrückt und vernichtet. Was uns durch den Strom der Zeit überliefert wurde, sind Aphorismen, Gleichnisse und Allegorien, die Jesus offensichtlich für geistig Taube und Blinde bestimmt hatte, damit sie sich später der Welt öffnen konnten, und die das moderne Christentum, entweder wörtlich nimmt oder entsprechend den Fantasien der Väter der weltlichen Kirche, auslegt.

In beiden Fällen sind sie wie abgeschnittene Blumen:
Sie sind von der Pflanze, auf der sie gewachsen sind, und von der Wurzel, aus der diese Pflanze ihr

Leben schöpfte, getrennt.
Wenn wir also die Christen dazu ermutigen würden, ihre Religion selbstständig zu studieren, wie wir es den Anhängern anderer Religionen raten, wäre das Ergebnis nicht die Erkenntnis des Sinns der Mysterien, sondern entweder eine Wiederbelebung mittelalterlicher Aberglauben und Intoleranz, begleitet von einer Flut formaler Gebete und Predigten, (was zur Bildung von 239 protestantischen Sekten allein in England führte) oder zu einem enormen Anstieg des Skeptizismus, denn das Christentum hat keine esoterische Grundlage, die denjenigen bekannt wäre, die es bekennen. Denn selbst Sie, mein Herr Primas von England, müssen schmerzlich zugeben, dass Sie nicht mehr über diese „Geheimnisse des Himmelreichs“ wissen, als der bescheidenste und ungebildetste Gemeindemitglied Ihrer Kirche.

_____
** Aus Markus, IV, 11; aus Matthäus, XIII, 11; aus Lukas, VIII, 10.*

Es ist daher leicht zu verstehen, dass Theosophen nichts gegen die Politik der katholischen Kirche einzuwenden haben, die jede private Erforschung der Bedeutung „christlicher“ Dogmen verbietet, oder gegen die protestantischen Kirchen, die eine solche Erforschung nicht fördern, die dem esoterischen Studium anderer Religionen entsprechen könnte.
Die Bekenner des Christentums sind mit ihren gegenwärtigen Ideen und Kenntnissen einfach nicht bereit, eine kritische Untersuchung ihres Glaubens zu unternehmen und dabei auf gute Ergebnisse zu hoffen. Die unvermeidliche Folge davon wäre, dass ihre schlummernden religiösen Gefühle eher gelähmt als angeregt würden – denn die kritische Bibelwissenschaft und die vergleichende Mythologie haben konsequent bewiesen (zumindest denen, die kein persönliches Interesse, weder geistiges noch weltliches, daran hatten, die Orthodoxie aufrechtzuerhalten), dass die christliche Religion in ihrer heutigen Form aus den Überresten des Judentums, den Fetzen des Heidentums und den schlecht verdauten Überresten des Gnostizismus und Neoplatonismus besteht.
Dieses kuriose Konglomerat, das sich nach und nach um die aufgezeichneten Aussagen Jesu gebildet hat, beginnt nun, nach Jahrhunderten, zu zerfallen und zu bröckeln und fällt von den reinen Edelsteinen der theosophischen Wahrheit ab, die es so lange verdeckt und verborgen gehalten hat, aber weder entstellen noch zerstören konnte.

Die Theosophie rettet nicht nur diese kostbaren Edelsteine vor dem Schicksal, das dem Müll droht, in den sie so lange eingebettet waren, sondern rettet auch diesen Müll selbst, vor der völligen Verurteilung, denn sie zeigt, dass die Ergebnisse der kritischen Untersuchung der Bibel, weit von einer vollständigen Analyse des Christentums entfernt sind, da jedes der Stücke, die das kuriose Mosaik der Kirchen bilden, gehörte einst einer Religion an, die eine esoterische Bedeutung hatte. Und erst wenn diese Teile wieder an ihren ursprünglichen Platz zurückgebracht werden, wird es möglich sein, ihre verborgene Bedeutung zu erfassen und den wahren Sinn der Dogmen des Christentums zu verstehen.
Um dies zu tun, ist jedoch die Kenntnis der Geheimlehre erforderlich – so, wie sie in den esoterischen Grundlagen anderer Religionen existiert, und dieses Wissen befindet sich nicht in den Händen des Klerus, da die Kirche die Schlüssel versteckt und dann verloren hat.

Eure Gnaden werden nun verstehen, warum die Theosophische Gesellschaft sich als eines ihrer drei Ziele die Erforschung jener östlichen Religionen und Philosophien gesetzt hat, die so viel Licht auf den inneren Sinn des Christentums werfen. Und wie wir hoffen, werden Sie auch verstehen, dass wir damit nicht als Feinde, sondern als Freunde jener Religion handeln, die Jesus gelehrt hat – nämlich des wahren Christentums. Denn nur durch das Studium dieser Religionen und Philosophien, können Christen zu einem Verständnis ihres eigenen Glaubens gelangen oder den verborgenen Sinn der Gleichnisse und Allegorien erkennen, die der Nazarener den geistig Verkrüppelten in Judäa erzählte und die, ob man sie nun für Tatsachen oder Erfindungen hält, die Kirche seine Lehren für uns lächerlich und verachtenswert gemacht hat und das Christentum, untergraben, durch historische Kritik und mythologische Forschungen und zerschlagen, durch die

Keule der modernen Wissenschaft, in ernsthafte Gefahr gebracht hat, vollständig zusammenzubrechen.

Müssen Theosophen dann von Christen als ihre Feinde betrachtet werden, nur weil sie das orthodoxe Christentum insgesamt, als der Religion Jesu entgegenstehend betrachten und den Mut haben, den Kirchen zu sagen, dass sie den Lehrer verraten haben, den sie nach ihren eigenen Worten verehren und dem sie dienen? Ganz und gar nicht.

Theosophen wissen, dass derselbe Geist, der die Worte Jesu beseelte, latent auch in den Herzen der Christen vorhanden ist, wie natürlich in allen menschlichen Herzen.

Ihr Grundprinzip ist die Bruderschaft der Menschheit, und ihre endgültige Verwirklichung ist nur durch das möglich, was lange vor der Zeit Jesu als „Christusgeist" bezeichnet wurde. Dieser Geist ist auch heute noch potenziell in allen Menschen vorhanden und wird sich entfalten und wirksam werden, wenn die Menschen nicht mehr daran gehindert werden, einander zu verstehen und zu schätzen und einander Mitgefühl entgegenzubringen, wenn die Barrieren der Zwietracht und des Hasses, die von Geistlichen und Fürsten errichtet wurden, beseitigt sind.
Wir wissen, dass Christen in ihrem Leben oft über das Niveau ihres Christentums hinauswachsen. In allen Kirchen gibt es edle und tugendhafte Männer und Frauen, die bereit sind, sich selbst zu opfern und entsprechend ihrer Bildung und ihren Möglichkeiten Gutes zu tun, voller Streben nach Höherem als dem Irdischen – also Anhänger Jesu entgegen ihrem Christentum.
Den Theosophen empfinden sie tiefste Sympathie, denn nur ein Theosoph oder ein Mensch von so feinem Verstand und großer theologischer Gelehrsamkeit, wie Eure Gnaden, kann die enormen Schwierigkeiten, mit denen der zarte Keim natürlicher Frömmigkeit zu kämpfen hat, gerecht einschätzen, denn er versucht, auf dem ihm fremden Boden unserer christlichen Zivilisation Wurzeln zu schlagen und in der kalten und ausdörrenden Atmosphäre der Theologie zu gedeihen.

Wie schwer ist es zum Beispiel, einen Gott „zu lieben", wie er in dem bekannten Ausspruch von Herbert Spencer beschrieben wird:
"Die Grausamkeit des fidschianischen Gottes, der als Verschlinger der Seelen der Verstorbenen dargestellt wird (die dabei wohl leiden müssen), ist gering, im Vergleich zur Grausamkeit eines Gottes, der Menschen zu ewiger Folter verurteilt. Die Auferlegung schrecklicher Strafen für die Nachkommen Adams über Hunderte von Generationen hinweg, für ein kleines Vergehen, das sie nicht begangen haben, die Verfluchung all derer, die nicht von der angeblichen Möglichkeit der Vergebung Gebrauch gemacht haben, von der die meisten von ihnen noch nie gehört haben, und die Erlangung der Versöhnung durch die Opferung eines Sohnes, der völlig unschuldig war, nur um ein angeblich bestehendes Bedürfnis nach einem Versöhnungsopfer zu befriedigen – all dieses Verhalten, das, wenn es auf einen irdischen Herrscher angewendet würde, nur Abscheu hervorrufen würde..."*

** „Religion: Rückblick und Ausblick". / Herbert Spencer, „Religion: a Retrospect and Prospect", Nineteenth Century, Bd. XV, Nr. 83, Jan. 1884.*

Eure Gnaden werden zweifellos sagen, dass Jesus niemals gelehrt hat, einen solchen Gott anzubeten. Das sagen auch wir Theosophen. Aber es ist derselbe Gott, der offiziell in der Kathedrale von Canterbury von Ihnen persönlich, mein Herr Primas von England, angebetet wird, und Sie werden uns sicherlich zustimmen, dass in den Herzen der Menschen ein göttlicher Funke religiöser Intuition vorhanden sein muss, der es ihnen ermöglicht, sich so gut gegen die lähmende Wirkung einer solch giftigen Theologie zu wehren.
Wenn Eure Gnaden von Eurer Höhe einen Blick auf das werfet, was sich um Euch herum ausbreitet, werdet Ihr eine christliche Zivilisation sehen, für die der rasende und gnadenlose Kampf des

Menschen gegen den Menschen, nicht nur ein charakteristisches Merkmal, sondern ein anerkanntes Prinzip ist.

Heute ist es eine allgemein anerkannte wissenschaftliche und wirtschaftliche Axiom, dass jeder Fortschritt, durch den Kampf ums Dasein und Überleben, der am besten Angepassten, erreicht wird.

Und die, in dieser christlichen Zivilisation am besten zum Überleben Angepassten, sind nicht diejenigen, die die Eigenschaften besitzen, die seit jeher als die besten Tugenden gelten – großzügig, fromm, edel, vergebungsbereit, bescheiden, ehrlich, aufrichtig und dergleichen, sondern diejenigen, die stärker sind als andere, in Egoismus, List, Heuchelei, roher Gewalt, falschen Ansprüchen, Grausamkeit und Gier, sowie in der Wahl ihrer Mittel.

Die Geistigen und Altruistischen sind die „Schwachen", die von den ‚Gesetzen', die das Universum regieren, den egoistischen und materiellen „Starken" zum Fraß vorgeworfen werden.

„Wer stärker ist, hat Recht" – das ist die einzige logische Schlussfolgerung, das letzte Wort der Ethik des 19. Jahrhunderts, denn die Welt ist zu einem riesigen Schlachtfeld geworden, auf das sich die „Tüchtigsten" wie Geier stürzen, um denen, die in der Schlacht gefallen sind, die Augen auszuhacken und die Herzen zu zerreißen.
Hält die Religion dieses Gemetzel auf? Vertreiben die Kirchen die Geier, trösten sie die Verwundeten und Sterbenden? Insgesamt haben religiöse Überlegungen in der heutigen Welt nicht mehr das Gewicht eines Federfieders, wenn auf der anderen Seite der Waagschale weltliche Vorteile und egoistische Vergnügungen stehen, und die Kirchen sind machtlos, die religiösen Gefühle der Menschen wiederzubeleben, weil ihre Ideen, ihr Wissen, ihre Methoden und Argumente noch mittelalterlich sind.
Mein Herr Primas, Ihr Christentum ist 500 Jahre hinter der Zeit zurückgeblieben.

Während die Menschen darüber stritten, welcher Gott der wahre ist und wohin die Seele nach dem Tod geht, verstanden Sie, die Priester die Frage und hatten Argumente, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen – mit Syllogismen oder Folter, je nachdem, was die Situation erforderte. Aber jetzt wird die Existenz eines Wesens wie Gott oder eines unsterblichen Geistes überhaupt in Frage gestellt oder geleugnet.

Die Wissenschaft erfindet neue Theorien über das Universum, die die Existenz eines Gottes verächtlich ignorieren; Moralisten stellen Theorien über Ethik und das gesellschaftliche Leben auf, in denen die Nicht-Existenz eines zukünftigen Lebens selbstverständlich ist; In der Physik, Psychologie, Rechtswissenschaft und Medizin muss jeder Lehrer, um sein Publikum zu gewinnen, lediglich darauf achten, dass seine Ideen keinerlei Bezug auf Vorsehung oder Seele enthalten.
Die Welt wird schnell zu der Überzeugung gebracht, dass Gott ein mythisches Konzept ist, das nicht auf Tatsachen beruht und keinen Platz in der Natur hat, und der unsterbliche Teil des Menschen – ein törichter Traum von unwissenden Wilden, der durch Lügen und Tricks von Priestern aufrechterhalten wird, die gut daran verdienen, dass die Menschen Angst davor haben, dass ein mythischer Gott ihre imaginären Seelen in einer sagenumwobenen Hölle für immer quälen wird.

Angesichts all dessen, ist die Geistlichkeit in unserem Jahrhundert stumm und machtlos. Die einzige Antwort, die die Kirche auf solche „Einwände" wusste, waren der Pranger und der Scheiterhaufen, doch nun kann sie dieses System der logischen Überzeugung nicht mehr anwenden. Es ist klar, dass, wenn Gott und die Seele, wie sie von den Kirchen gelehrt werden, imaginäre Wesenheiten wären, dann wären auch die christliche Erlösung und Verdammnis nur Irrgebilde des Geistes, geschaffen durch einen hypnotischen Prozess der Behauptung und Suggestion, der in großem Maßstab durchgeführt wurde und kumulativ auf Generationen von willensschwachen und hysterischen Menschen wirkte.

Welche Antwort haben Sie auf eine solche Theorie über die christliche Religion, außer die Wiederholung von Behauptungen und Suggestionen?
Welche Mittel haben Sie, um die Menschen zu ihrem früheren Glauben zurückzuführen, außer die Wiederbelebung ihrer alten Gewohnheiten? „Baut mehr Kirchen, wiederholt mehr Gebete, gründet mehr Missionen, und die Wiederbelebung des Glaubens an Gott und die Seele wird das unvermeidliche Ergebnis sein.“ Das ist die Politik der Kirchen und ihre einzige Antwort auf Agnostizismus und Materialismus.
Aber Eurer Gnaden sollte bekannt sein, dass das Abwehren der Angriffe der modernen Wissenschaft und Kritik mit solchen Mitteln wie Behauptungen und Gewohnheiten gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen automatische Gewehre mit Bumerangs und Lederschilden.
Während jedoch der Fortschritt der Ideen und das Wachstum des Wissens die populäre Theologie untergraben, bringt jede Entdeckung der Wissenschaft und jede neue Vorstellung des fortschrittlichen europäischen Denkens, die Geister des 19. Jahrhunderts den Ideen des Göttlichen und Geistigen näher, die allen esoterischen Religionen und der Theosophie bekannt sind.

Die Kirche behauptet, dass das Christentum die einzig wahre Religion sei, und diese Behauptung impliziert zwei bestimmte Thesen, nämlich dass das Christentum die wahre Religion ist und dass es keine andere wahre Religion außer dem Christentum gibt.
Es scheint, als sei es Christen nie in den Sinn gekommen, dass Gott und der Geist in einer anderen Form existieren könnten als in der, in der sie in den Lehren ihrer Kirche dargestellt werden.

Der Wilde nennt den Missionar einen Atheisten, weil dieser keinen Götzen in seinem Koffer mit sich führt, und der Missionar wiederum nennt jeden einen Atheisten, der keinen Fetisch in seinem Kopf mit sich führt. Und weder der Wilde noch der Christ, scheinen jemals vermutet zu haben, dass es eine höhere Vorstellung von einer großen verborgenen Kraft, die das Universum regiert, geben könnte, als ihre eigene, für die der Name „Gott“ viel besser geeignet ist.
Es ist noch nicht bekannt, wofür die Kirchen mehr Energie aufwenden – dafür, zu beweisen, dass das Christentum „wahr“ ist, oder dafür, dass alle anderen Religionen zwangsläufig „falsch“ sind, und die schädlichen Folgen dieser Lehre sind einfach schrecklich. Wenn Menschen Dogmen ablehnen, glauben sie, auch ihre religiösen Gefühle abgelehnt zu haben, und kommen zu dem Schluss, dass Religion im menschlichen Leben etwas Überflüssiges ist – eine Überhöhung gewöhnlicher irdischer Dinge und eine Verschwendung von Energie, die man im Kampf ums Dasein besser nutzen könnte.
Deshalb ist der Materialismus unserer Zeit eine direkte Folge der christlichen Lehre, dass es im Universum keine herrschende Kraft gibt und dass es im Menschen keinen unsterblichen Geist gibt, außer denen, die aus den christlichen Dogmen bekannt sind. Der Atheist, mein Herr Primas, ist der uneheliche Sohn der Kirche.
Aber das ist noch nicht alles. Abgesehen von der Hoffnung auf Belohnung und der Angst vor Bestrafung hat die Kirche den Menschen nie einen anderen oder höheren Grund gelehrt, gütig, wahrhaftig und gerecht zu sein, und wenn man ihnen erlaubt, an göttliche Willkür und göttliche Ungerechtigkeit zu glauben, werden die Grundlagen ihrer Moral untergraben. Und ihnen bleibt nicht einmal mehr die natürliche Moral, zu der sie bewusst zurückkehren könnten, denn das Christentum hat sie gelehrt, dass sie sich darauf nicht verlassen können, da der Mensch von Natur aus sündig ist. Daher werden egoistische Interessen zum einzigen Motiv für ihr Verhalten und die Angst, dass die Sache auffliegen könnte, zur einzigen Kraft, die sie vom Laster abhält.

Was also die Moral betrifft, so wie auch in Bezug auf Gott und die Seele, stößt das Christentum die Menschen vom Weg der Erkenntnis weg und stürzt sie in den Abgrund des Unglaubens, des Lasters und des Pessimismus. Jetzt ist die Kirche der letzte Ort, an den sich die Menschen wenden, um Hilfe und Rettung vor den Übeln und Nöten des Lebens zu finden, weil sie wissen, dass der Bau von Kirchen und das Wiederholen von Gebeten. weder Einfluss auf die Kräfte der Natur noch auf die Ratschläge der Nationen haben, und weil sie instinktiv spüren, dass die Kirchen, indem sie sich

dem Prinzip der Zweckmäßigkeit verschrieben haben, ihre Macht über die Herzen der Menschen verloren haben und nur noch äußerlich als Stütze für Politiker und Polizisten wirken können.

Die Funktion der Religion besteht darin, die Menschen in ihrem lebenslangen Kampf gegen Sünden und Leiden zu trösten und zu ermutigen. Dies kann sie nur erreichen, indem sie der Menschheit edle Ideale für ein würdigeres Leben auf Erden und ein glücklicheres Dasein nach dem Tod vor Augen führt, die durch bewusste Anstrengungen erreicht werden müssen.
Die Welt braucht heute eine Kirche, die ihr von einer Gottheit oder einem unsterblichen Ursprung im Menschen erzählt, der zumindest dem Niveau der Ideen und Kenntnisse unserer Zeit entspricht. Das dogmatische Christentum ist für eine denkende und argumentierende Welt nicht geeignet, und nur diejenigen, die sich in einen mittelalterlichen Geisteszustand versetzen können, können eine Kirche schätzen, deren religiöse (im Gegensatz zu ihrer sozialen und politischen) Funktion darin besteht, Gott zu besänftigen, wenn die Laien das tun, was er nach ihrem Glauben nicht gutheißt; für eine Änderung des Wetters zu beten und manchmal dem Allmächtigen dafür zu danken, dass er geholfen hat, den Feind zu töten.
Die Welt braucht heute keine „Heiler“, sondern spirituelle Führer – eine „Geistlichkeit“, die ihr Ideale vermittelt, die dem Intellekt unseres Zeitalters, ebenso entsprechen ‚wie das christliche Paradies und die Hölle, Gott und der Teufel den Zeiten der Dunkelheit, des Unwissens und des Aberglaubens. Entspricht das christliche Klerus dieser Anforderung und kann es sie erfüllen? Die Katastrophen, Verbrechen, Laster, Egoismus, Grausamkeiten, mangelnde Selbstbeherrschung und Selbstachtung, die unsere moderne Zivilisation kennzeichnen, vereinen ihre Stimmen zu einem einzigen schrecklichen Schrei und antworten: NEIN!

Was bedeutet die Reaktion gegen den Materialismus, deren Anzeichen heute die Atmosphäre prägen? Es bedeutet, dass die Welt des Dogmatismus, der Arroganz, der Selbstgenügsamkeit und der geistigen Blindheit der modernen Wissenschaft überdrüssig ist – jener Wissenschaft, die noch gestern von den Menschen als Befreierin vom religiösen Fanatismus und christlichen Aberglauben begrüßt wurde, die aber wie der Teufel aus den Legenden der Mönche für ihre Dienste vom Menschen seine unsterbliche Seele verlangt.
Und was tun die Kirchen in der Zwischenzeit? Sie schlafen süß und träumen von Spenden und gesellschaftlichem und politischem Einfluss, während die Welt, das Fleisch und der Teufel sich ihre Wunder, ihre Argumente und sogar ihren blinden Glauben unter den Nagel reißen.
Oh, Kirchen Christi! Spiritisten haben das Feuer von euren Altären gestohlen, um ihre Séance-Räume zu beleuchten; Mitglieder der Heilsarmee haben euren heiligen Wein genommen und sind nun selbst geistig betrunken auf den Straßen;
der Ungläubige hat die Waffen gestohlen, mit denen ihr ihn einst besiegt habt, und sagt triumphierend zu euch: „Was ihr anbietet, wurde schon oft gesagt.“ Hatte die Geistlichkeit jemals eine so großartige Gelegenheit?
Die Trauben am Weinstock sind reif und warten nur auf geeignete Erntehelfer. Wenn ihr der Welt einen Beweis liefern würdet, der dem heutigen intellektuellen Wahrscheinlichkeitsstandard entspricht, dass Gott und der unsterbliche Geist im Menschen als Tatsachen der Natur, real existieren, würden die Menschen Sie dann nicht als ihre Retter vor Pessimismus, Verzweiflung und dem wahnsinnig machenden und verbitternden Gedanken begrüßen, dass es für den Menschen kein anderes Schicksal gibt, als das ewige Nichts, nach wenigen kurzen Jahren bitterer Arbeit und Leid? Denn der durch diese Panik angeheizte Kampf um materielle Genüsse und weltlichen Aufstieg ist eine direkte Folge des Glaubens, dass dieses sterbliche Leben alles und der einzige Zweck der gesamten Existenz ist.
Aber die Kirchen haben weder das Wissen noch den Glauben, die zur Rettung der Welt notwendig sind, und vielleicht hat Ihre Kirche, mein Herr Primas, am wenigsten davon, und dazu noch eine Mühlensteinlast von 8 Millionen Pfund pro Jahr. Und vergeblich versuchen Sie, Ihr Schiff zu entlasten, indem Sie die Last der Lehren über Bord werfen, die Ihre Vorfahren für das Christentum als lebenswichtig erachteten. Was kann Ihre Kirche jetzt noch tun, außer die Segel vor dem Sturm

zu streichen, während der Klerus notdürftig versucht, die Lecks mit einer „überarbeiteten Version“ zu flicken und mit seinem gesellschaftlichen und politischen Gewicht als Ballast das Schiff zu stabilisieren, damit es nicht kentert und seine Ladung an Dogmen und Opfergaben auf den Grund sinkt?
Wer hat die Kathedrale von Canterbury gebaut, mein Herr Primas? Wer hat die große kirchliche Organisation erfunden und ins Leben gerufen, die das Amt des Erzbischofs von Canterbury ermöglicht? Wer hat den Grundstein für das riesige System religiöser Abgaben gelegt, das Ihnen 15.000 Pfund pro Jahr und einen Palast dazu einbringt? Wer hat die Formen und Zeremonien, Gebete und Litaneien eingeführt, die, etwas verändert und gekürzt (so dass sie jetzt weniger Kunst und Verzierungen enthalten), die Liturgie der anglikanischen Kirche bilden? Wer hat erreicht, dass das Volk euch mit den stolzen Titeln „Eure Göttliche Hoheit“ und „Mann Gottes“ anspricht, die die Geistlichen eurer Kirche so selbstgefällig annehmen? Niemand anderes als die römisch-katholische Kirche! Wir sagen dies nicht in Feindseligkeit.

Die Theosophie hat den Aufstieg und Fall vieler Religionen gesehen und wird bei der Geburt und dem Tod vieler weiterer Religionen dabei sein. Wir wissen, dass das Leben der Religionen einem Gesetz unterliegt.
Ob Sie das Erbe der römischen Kirche rechtmäßig erhalten oder mit Gewalt erlangt haben, überlassen wir Ihnen selbst, mit Ihren Feinden und Ihrem Gewissen zu klären, denn die geistige Einstellung zu Ihrer Kirche wird dadurch bestimmt, was sie selbst wert ist. Wir wissen, dass sie, wenn sie nicht in der Lage wäre, die wahre spirituelle Funktion der Religion zu erfüllen, unweigerlich vernichtet worden wäre, obwohl ihre Mängel eher in den ihr vererbten Tendenzen oder in ihrem Umfeld liegen, als in ihr selbst.
Die anglikanische Kirche ist, um einen alltäglichen Vergleich zu verwenden, wie ein Zug, der Fahrt aufgenommen hat, solange noch Dampf im Kessel war. Aus eigener Kraft rollte er weiter, bog dann aber von der Hauptstrecke auf ein Nebengleis ab, das ins Nirgendwo führte. Er kam fast zum Stillstand, und viele Passagiere verließen ihn und suchten andere Transportmittel. Diejenigen, die geblieben sind, sind sich größtenteils bewusst, dass sie von der geringen Menge Dampf abhängig sind, die im Kessel übrig geblieben ist, nachdem die Feuer unter ihm gelöscht wurden.
Sie vermuten, dass sie vielleicht nur Zug spielen, aber der Lokführer pfeift weiter, der Schaffner kontrolliert die Fahrkarten, die Bremser klappern mit ihren Bremsen, und schließlich ist das gar keine so schlechte Unterhaltung. Schließlich ist es in den Waggons warm und gemütlich, während es draußen kalt ist, und solange die Fahrgäste Trinkgeld geben, sind die Angestellten der Eisenbahngesellschaft sehr zuvorkommend. Aber diejenigen, die wissen, wohin sie fahren müssen, sind nicht so zufrieden.
Über mehrere Jahrhunderte hinweg vollbrachte die anglikanische Kirche ein schwieriges Kunststück, indem sie gleichzeitig in eine Richtung abkühlte und in eine andere heizte, den Katholiken „Vernunft!“ und den Skeptikern „Glaubt!“ zurief. Und gerade durch die genaue Dosierung der Kräfte auf beiden Seiten dieser doppelgesichtigen Tätigkeit gelang es ihr, sich so lange vor dem Untergang zu bewahren. Aber der Mangel an Unterstützung und Rückhalt ist bereits in der Luft zu spüren. Und was kann die Kirche zu ihrer Verteidigung sagen? Auf ihrer Nützlichkeit bestehen. Es ist nützlich, viele gebildete, moralische, nicht weltliche Menschen im ganzen Land zu haben, die die Welt nicht ganz vergessen lassen, dass es Religion gibt, und die auch als Zentren wohltätiger Aktivitäten fungieren. Aber die Frage stellt sich jetzt so, dass es nicht mehr darum geht, Gebete zu wiederholen und Almosen an die Armen zu verteilen, wie es vor fünfhundert Jahren der Fall war. Die Menschen sind nun erwachsen geworden und haben ihr Denken, sowie die Ausrichtung ihres gesellschaftlichen, persönlichen und sogar spirituellen Lebens, selbst in die Hand genommen, da sie festgestellt haben, dass ihre Hirten nicht mehr über „himmlische Dinge“ wissen, als sie selbst.
Aber die anglikanische Kirche ist angeblich so liberal geworden, dass alle sie unterstützen sollten. Und tatsächlich kann man eine schöne Imitation einer Messe oder eine Versammlung echter Unitarier* besuchen und dabei in ihrem Schoß bleiben. Diese schöne Toleranz bedeutet jedoch nur,

dass die Kirche es für notwendig erachtet hat, sich zu einer offenen Gemeinschaft zu entwickeln, in der jeder seine eigenen Vorstellungen haben und umsetzen kann, solange er sich gemeinsam mit allen anderen für ihr Wohlergehen einsetzt.
Toleranz und Liberalismus widersprechen den Gesetzen der Existenz jeder Kirche, die an einen göttlichen Fluch glaubt, und ihr Auftauchen in der anglikanischen Kirche ist kein Zeichen für eine Erneuerung des Lebens, sondern für einen bevorstehenden Zerfall.
Nicht weniger trügerisch ist die Energie, die sie beim Bau von Kirchen zeigt. Wäre dies ein Maßstab für Religiosität, wie fromm wäre dann dieses Zeitalter!
Nie zuvor wurden Dogmen so bequem untergebracht, obwohl Tausende auf den Straßen schlafen und im Schatten unserer majestätischen Kathedralen, die im Namen dessen erbaut wurden, der nicht einmal einen Platz hatte, um sein Haupt zu neigen, verhungern konnten.
Aber hat Jesus Ihnen, Eure Gnaden, etwa gesagt, dass Religion nicht in den Herzen der Menschen, sondern in von Menschenhand erbauten Tempeln zu finden ist? Man kann seine Frömmigkeit nicht in Stein verwandeln und sie gleichzeitig im Leben weiter nutzen; und die Geschichte zeigt, dass die Versteinerung religiöser Gefühle eine ebenso tödliche Krankheit ist, wie die Verhärtung des Herzens. Aber selbst wenn es hundertmal mehr Kirchen gäbe und jeder Priester zum Zentrum der Menschenliebe würde, wäre das nur ein Ersatz für das, was die Armen verlangen, aber nicht bekommen können, und was sie von ihren Mitmenschen bekommen sollten, nicht von geistlichen Führern. Und das würde nur die geistige Unfruchtbarkeit der kirchlichen Lehren noch deutlicher machen.

_____

** Eine Strömung im Protestantismus, die die Einheit Gottes anerkennt und die Dogmen der Dreifaltigkeit, der Erbsünde und des stellvertretenden Sühneopfers ablehnt. – Anm. d. Übers.*

Die Zeit rückt näher, in der die Geistlichen aufgefordert werden, Rechenschaft über die Ergebnisse ihrer Seelsorge abzulegen. Sind Sie bereit, mein Herr Primas, IHREM LEHRER zu erklären, warum Sie seinen Kindern Steine gegeben haben, als sie Sie um Brot baten?
Sie lächeln in Ihrer eingebildeten Sicherheit. Die Diener haben so lange in den inneren Gemächern des Palastes des Herrn regiert, dass sie schon sicher sind, dass er niemals zurückkehren wird. Aber er hat Ihnen gesagt, dass er kommen kann, wie ein Dieb in der Nacht, und sehen Sie – er kommt bereits in die Herzen der Menschen. Er kommt, um das Reich seines Vaters in Besitz zu nehmen, dort, wo sein Reich ist. Aber ihr erkennt ihn nicht! Wenn die Kirchen selbst nicht von einer Flut der Verleugnung und des Materialismus überschwemmt worden wären, die die ganze Gesellschaft überflutet hat, hätten sie die schnell wachsenden Keime des Geistes Christi in den Herzen Tausender Menschen erkannt, die sie jetzt als Ungläubige und Verrückte brandmarken.
Sie hätten in ihnen denselben Geist der Liebe, der Selbstaufopferung und des großen Mitleids mit der Unwissenheit, der Dummheit und dem Leid der Welt erkannt, der sich in aller Reinheit im Herzen Jesu zeigte, wie er sich in den Herzen anderer heiliger Reformatoren in anderen Jahrhunderten zeigte und der das Licht jeder wahren Religion und die Leuchte ist, von der sich die Theosophen aller Zeiten leiten ließen, um ihre Schritte auf dem schmalen Weg zur Erlösung zu lenken – einem Weg, der von jeder Inkarnation CHRISTI oder des GEISTES DER WAHRHEIT gebahnt wird.
Nun, Eure Exzellenz, haben wir Ihnen sehr ehrerbietig die wesentlichen Punkte der Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten zwischen der Theosophie und den christlichen Kirchen dargelegt und Ihnen erklärt, dass die Theosophie und die Lehre Jesu ein und dasselbe sind.
Sie haben unser Glaubensbekenntnis gehört und die Klagen und Vorwürfe erfahren, die wir an das dogmatische Christentum richten.
Wir, eine Handvoll bescheidener Menschen, die weder Reichtümer noch weltlichen Einfluss besitzen, aber stark in unserem Wissen sind, haben uns in der Hoffnung zusammengeschlossen, das Werk zu vollbringen, das, wie Sie sagen, Ihr Lehrer Ihnen anvertraut hat, das aber dieser reiche und herrschende Koloss – die christliche Kirche – so traurig vernachlässigt hat. Werdet ihr das als Überheblichkeit bezeichnen? Werdet ihr euch in diesem Land der Meinungsfreiheit, der

Redefreiheit und der freien Entfaltung zu nichts anderem entschließen, als uns mit der üblichen Verdammnis zu antworten – der einzigen Form der Anerkennung, die die Kirche für Reformatoren bereithält?
Oder können wir hoffen, dass die bitteren Lehren, die eine solche Politik den Kirchen in der Vergangenheit gebracht hat, die Herzen ihrer Herrscher verändert und ihr Verständnis geklärt haben, und dass das kommende Jahr 1888 Zeuge davon sein wird, wie die Christen uns die Hand der Freundschaft und des guten Willens reichen?

Dies wäre nur eine gerechte Anerkennung der Tatsache, dass eine kleine Gruppe, die sich Theosophische Gesellschaft nennt, nicht die Avantgarde des Antichristen und nicht der Sprössling des Feindes der Menschheit ist, sondern eine praktische Helferin und möglicherweise sogar Retterin des Christentums, und dass sie nur versucht, das Werk zu vollenden, das Jesus, Buddha und andere „Söhne Gottes“ ihnen selbst und ihren Anhängern aufgetragen haben, die aber die dogmatisch gewordenen Kirchen völlig unfähig waren zu erfüllen.

Wenn Sie nun beweisen können, dass wir der Kirche, deren Oberhaupt Sie sind, oder der populären Theologie Unrecht getan haben, versprechen wir, unseren Fehler öffentlich zuzugeben. Aber bis dahin gilt: „**Schweigen ist Zustimmung“**.

„Lucifer“, Band I, Nr. 4, Dezember 1887, S. 242-251

Aus dem Russischen übersetzt von, Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft,
Pasadena, Californien, USA